

Besuch der European School of Alicante und der Deutschen Schule Valencia

Vom 8. bis zum 12. November 2016 waren Astrid Hütter, Koordinatorin für Globales Lernen, und ich, Helga Meinke, Abteilungsleiterin der Fachoberschule und in diesem Fall Vertreterin der Schulleitung der Käthe-Kollwitz-Schule, unterwegs nach Alicante und Valencia in Spanien um im Rahmen des Erasmus+-Programms PraktikantInnen der KKS und ihre Praktikumsseinrichtungen zu besuchen.

Spanien im November, das bedeutet Sonne statt Nebel und wohlige Wärme auch außerhalb des geheizten Wohnzimmers. Und so zeigte sich bereits auf dem Hinflug nach Valencia, dass die Wolkendecke in der Mitte der Alpen einfach verschwindet.



In Valencia angekommen, war die erste interkulturelle Hürde, vom Flughafen aus einen Bus nach Alicante zu finden – dank einer Touristinformation, viel Englisch und ein wenig Spanisch kein Problem. Vier Stunden benötigt der Bus mit Zwischenstopps für die knapp 180 Kilometer, immer an der Küste entlang. Zeit, die kommenden Tage genauer zu planen. Ziel in Alicante am nächsten Tag war die Europäische Schule, wo die Studierenden Ricardo und Felix ein siebenwöchiges Praktikum absolvieren.

Die beiden Praktikanten holten uns vom Hotel ab und gaben uns bei einem Abendessen schon einmal einen verbalen Einblick in die Einrichtung und berichteten über ihre Eindrücke.

Erstes Fazit: Die zwei wurden herzlich aufgenommen, sind sehr zufrieden und beeindruckt und haben bereits einiges Lob geerntet. Besonders wahrgenommen haben sie die Unterschiede in der Pädagogik – während Ricardo in einer deutschen Gruppe arbeitet, die ähnlich offen geführt wird wie die Kindergärten in Deutschland, war Felix überrascht, dass die Kinder in der englischen Gruppe, in der er Praktikum macht, wesentlich strukturierter und teilweise sogar nach einem Stundenplan lernen.

Am nächsten Tag wurden wir herzlich und offen von dem Leiter der Grundschule und des Kindergartens, Donal Cregan, begrüßt. Nach einem kurzen Eröffnungsgespräch, in dem sich Herr Cregan ausdrücklich für die wunderbaren Praktikanten bedankte, führte Frau Hütter die Gespräche mit den Praktikanten, während Donal mir die Schule zeigte und mir einen Einblick in das Wesen einer Europäischen Schule gab.

Europäische Schulen wurden gegründet, um die Kinder von MitarbeiterInnen europäischer Institutionen, im Fall Alicante es ist das Europäische Patentamt, in all ihren sprachlichen und kulturellen Unter-



schieden gemeinsam zu unterrichten. Hierzu werden die SchülerInnen und auch die Kindergartenkinder in vier verschiedene *language sections* aufgeteilt: Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch. Die Kinder besuchen die Klassen, die ihrer Muttersprache entsprechen. Natürlich gibt es auch zahlreiche Familien, deren Muttersprache nicht den sprachlichen Schwerpunkten entspricht. In diesem Fall wird gemeinsam mit den Eltern überlegt, welche Sprache der eigenen am nächsten kommt. Parallel dazu erhalten diese Kinder Unterricht in der Muttersprache, weswegen auch z.B. estnisch, schwedisch und italienisch an der Schule unterrichtet wird. Alle, die die Europäische Schule mit dem Abitur verlassen, sprechen mindestens drei Sprachen, in der Regel aber mehr.

Beim Gang über die Flure mit Donal Cregan begegnen wir Kindern, die Donal in ihrer jeweiligen Muttersprache anspricht. Natürlich spricht er als Ire Englisch, aber auch Deutsch, Französisch und Spanisch. Wieder bin ich beeindruckt.

Im Gespräch mit den deutschen Kolleginnen aus der Grundschule durfte ich dann



Klassenzimmer besuchen und habe noch ein bisschen mehr über die Gepflogenheiten in der Schule gelernt. Die Kolleginnen kannten unsere Praktikanten bereits und so waren wir uns recht schnell einig, dass es eine gute Idee wäre, Studierende der Fachschule für Sozialwesen an der KKS als Praktikanten auch in die Grundschule der Europäischen Schule zu entsenden. Im anschließenden Gespräch mit Donal Cregan hielten wir dies auch schriftlich fest.

Nächstes Fazit: Schon äußerlich wirkt die Schule sehr klar und geordnet. Dies spiegelt sich inhaltlich wieder: eine transparent und offen, aber konsequent geführte Schule mit klar formulierten Leitgedanken, deren Umsetzung man

überall begegnen kann.

Der Donnerstag führte uns nach Valencia, eine sehr schöne und auch touristisch interessante Stadt.

Abends waren wir zum Laterne laufen eingeladen in den Kindergarten der Deutschen Schule, wo zwei Studierende der KKS ihr Praktikum absolvieren. Bei auch abends noch milden Temperaturen laufen wir mit Kindern und Eltern durch den Park, es wird genauso deutsch gesprochen wie spanisch. Immer wieder gibt es Zwischenstopps, bei denen wir „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“ singen. Fast könnte man vergessen, wo wir sind, wären nicht um uns herum Palmen und andere exotische Pflanzen.

Auch hier treffen wir uns mit den beiden Praktikanten zum vorbereitenden Gespräch, auch hier treffen wir auf sehr glückliche und zufriedene, wenn nicht begeisterte Studierende. Besonders freuten sie sich darüber, dass sie immer wieder Verantwortung übernehmen durften und ihnen das Gefühl vermittelt wurde, gleichwertige Mitarbeiter zu sein.

Dieser Eindruck bestätigte sich am nächsten Tag, an dem wir in der Deutschen Schule von einem Mitarbeiter im Kindergarten herumgeführt wurden. Die Kinder durchlaufen hier im Kindergarten drei „Stufen“: Die Zweijährigen werden sehr behütet in einem teilweise abgeschlossenen Bereich betreut, die Drei- und Vierjährigen sind zusammen in den Gruppen, am Ende stehen zwei Vorschulklassen für die Fünf- bis Sechsjährigen. Wir

konnten dann sehr offene, persönliche und wertschätzende Gespräche mit den PraktikantInnen und den jeweiligen AnleiterInnen führen. Anschließend zeigte uns eine der Leiterinnen – der Kindergarten der Deutschen Schule Valencia wird von einem Team aus drei Leiterinnen geführt – die ganze Schule und stellte uns auch der Schulleiterin vor. Ein kurzes Gespräch mit der Leiterin der Grundschule bescherte auch hier der KKS zwei weitere Praktikumsplätze.

Fazit hier: Ein warmer, herzlicher Empfang in der Einrichtung, die mit der KKS lange verbunden ist, da beide Schulen im Comenius-Projekt schon eng zusammengearbeitet haben, und die sich über unsere gut ausgebildeten Studierenden immer freut.



Chris und Desirée verbrachten noch den Nachmittag mit uns und ließen uns unter anderem Valencia von oben erleben, nachdem wir den Turm der Kathedrale erklommen hatten. Ein Kurzbesuch am Strand gab allen noch einmal das Gefühl des Sommers zurück – im November.



Erschöpft, aber zufrieden und voller Eindrücke traten wir am Samstag den Rückflug an, der uns eine wunderbar klare Sicht auf die Alpen bot.

Abschließendes Fazit: Wir haben über unsere Studierenden sehr viel positives Feedback für unsere Schule bekommen, auch, dass wir mit vier weiteren Praktikumsplätzen im Gepäck nach Hause flogen, bestätigte dies. Für mich persönlich war auch der Einblick in die interkulturell sehr aktiven Schulen, in die unterschiedlichen Schulsysteme und Leitungsebenen, beeindruckend und lehrreich. Am Ende steht ein großes Gefühl der Dankbarkeit dafür, dass ich Teil einer interkulturellen und internationalen Gemeinschaft sein durfte.

